

DIE BIBEL DER ANTISEMITEN.
GESCHICHTE UND GEGENWART DER
PROTOKOLLE DER WEISEN VON ZION

»Es war etwa drei Uhr nachmittags, als plötzlich auf dem Platze Nowyi-Bazar ein Haufen von Männern erschien, alle in rote Hemden gekleidet... Die Leute brüllten wie Besessene. Unaufhörlich schrien sie: ›Tod den Juden! Schlaget die Juden!‹ [...] Man fing damit an, Steine in solcher Menge und mit solcher Wucht in die Häuser zu werfen, dass man nicht nur die Fensterscheiben, sondern auch die Läden zertrümmerte. Dann riss man Türen und Fenster aus, drang in die Häuser und in die jüdischen Wohnungen ein und zerschlug und zerbrach, was man an Möbeln und an Einrichtung vorfand... Im Stadtgarten musizierten unterdessen Kapellen, und die Leute sagten: ›Jetzt kann man wenigstens fröhlich promenieren. Man muss nicht mehr den Geruch von Juden verspüren.‹ In die Klänge der Musik mischte sich das Geschrei und Gebrüll der Exzedenten, das dumpfe Geräusch der auffallenden Möbel und das Klirren der zertrümmerten Fensterscheiben in den Gassen der Stadt.«¹

Diese Passage eines zeitgenössischen Berichts schildert das Pogrom von Kischinew. Am 19. April 1903, einem Ostersonntag, begann jenes dreitägige Zerstören und Morden, das 49 Juden das Leben kostete und 100 schwer verletzt zurückließ.² Zum Pogrom angestachelt hatte Pawolatschi Kruschewan, der in seiner Zeitschrift *Znamja* (Banner) judenfeindliche Hetzartikel veröffentlichte und behauptete, an Osterfeiertagen blieben antijüdische Exzesse ungestraft. Noch im selben Jahr druckte Kruschewan unter dem Titel »Das jüdische Programm zur Welteroberung« einige Auszüge der *Protokolle der Weisen*

1 Bericht vom Kischinewer Pogrom 1903, zitiert nach Michael Brenner: *Israel. Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates, Von Theodor Herzl bis heute*, München 2016, S. 57.

2 Ebd., S. 57.

von Zion ab. Damit war er der erste Herausgeber jenes antisemitischen Pamphlets, das heute als eines der nach der Bibel verbreitetsten Bücher und bedeutendstes Dokument des Verschwörungswahns gilt. Wie das Kischinew-Pogrom zeigt, erschien das Pamphlet zu einer Zeit, die eine freudige Aufnahme durch weite Teile der Bevölkerung erwarten ließ. Entsprechend diente es in den folgenden Jahren wiederholt als Vorwand für antijüdische Übergriffe.

In dem etwa 80 Seiten starken Text wird die jüdische Bevölkerung als konspirative Organisation dargestellt, deren Ziel es sei, die Menschheit zu unterwerfen und zu beherrschen. Nicht jeder Jude müsse davon wissen, sei aber im entscheidenden Augenblick an der Verschwörung beteiligt oder profitiere davon. Alles Unheil dieser Welt werde dabei den Juden angelastet und als Resultat ihrer geheimen Eroberungspläne interpretiert. So wird behauptet, Juden steckten hinter dem Kapitalismus, dem Liberalismus und der Demokratie; sie kontrollierten Politik, Wirtschaft und Presse, um sie für ihre Zwecke zu nutzen. Die *Protokolle* geben dabei vor, die Mitschrift von 24 Sitzungen eines Treffens zu sein, bei dem die jüdischen Anführer die Schritte zur Weltherrschaft und zur Unterdrückung aller Nichtjuden besprochen hätten. Der Text erscheint jedoch eher als Vortragsskript einer Einzelperson – genauer: als selbstdenunziatorische Rede eines Größenwahnsinnigen – denn als Sitzungsprotokoll. Das Geheimtreffen soll einigen *Protokolle*-Herausgebern zufolge im Rahmen des ersten Zionistenkongresses in Basel 1897 stattgefunden haben. Das entsprechende Protokoll soll später zufällig in fremde Hände geraten und so an die Öffentlichkeit gelangt sein.

Verbreitung und Wirkung der *Protokolle*

Als die *Protokolle* 1920 nach Deutschland kamen, waren sie zunächst nur eines von vielen antisemitischen Pamphleten, von denen die junge Demokratie überschwemmt wurde.³ Sehr bald jedoch erreichten die von verschiedenen Verlagen herausgegebenen Ausgaben außerordentlich hohe Auflagen. Ihren Erfolg führte der in den 1920er Jahren

3 Vgl. Jacob Katz: *Vom Vorurteil zur Vernichtung. Der Antisemitismus 1700–1933*, München 1989, S. 317.

gegen den Antisemitismus anschreibende Journalist Benjamin Segel darauf zurück, daß man zu spät auf das Pamphlet reagiert habe: »Wenn man es verabsäumt, eine winzige, auf der Erde glimmende Kohle zu zertreten, so wird manchmal ein Großfeuer daraus, zu dessen Löschung dann Bassins voll Wasser verspritzt werden müssen.«⁴ Segel machte sich bereits zwei Jahre nach der deutschen Erstausgabe daran, die Schrift zu widerlegen sowie deren Hintergründe und Motive zu recherchieren. Beinahe drei Jahre war er damit beschäftigt und vermutlich gehörte er seinerzeit zu den besten Kennern der Materie. Ausführlich behandelt er in seinem aus dem Studium der *Protokolle* entstandenen Buch nicht nur deren Inhalt, sondern auch die damit verknüpften Akteure, die literarischen Vorlagen und den historischen Kontext. Bis dahin lagen nur wenige Broschüren und Zeitungsartikel vor, die sich kritisch zu dem antisemitischen Pamphlet äußerten.⁵

Von diesen Ausnahmen abgesehen, wurden die *Protokolle* zunächst als authentisches Dokument betrachtet. Anders läßt sich nicht erklären, warum sie sogar von der britischen *Times* und der *Morning Post* gedruckt wurden. Doch nirgends war der Erfolg der *Protokolle* so groß wie in Deutschland, konstatiert der Historiker Norman Cohn.⁶ Zeitgleich mit Segels Buch, das 1924 vom Verlag des größten deutsch-jüdischen Vereins, des *Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens*, veröffentlicht wurde, brachte der antisemitische Publizist Theodor Fritsch eine dritte Version der *Protokolle* auf den deutschen Buchmarkt. Ebenso wie Gottfried zur Beeks und Alfred Rosenbergs Version erlebte sie mehrere Auflagen. Selbstverständlich bezog sich auch Adolf Hitler in *Mein Kampf* auf das Verschwörungspamphlet. Ihm zufolge decke es Wesen und Handeln der Juden auf. Die Perfidie antisemitischer Logik demonstriert Hitler mit der Behauptung, der beste Beweis für die Glaubwürdigkeit der *Protokolle* sei, daß die

4 Segel im Vorwort, hier S. 35.

5 Anonym: Die Geheimnisse der Weisen von Zion, in: *Im deutschen Reich*, H. 5 (Mai 1920), S. 146–153; *Berliner Tageblatt*, Nr. 229 (Ausgabe A, 18.5.1920), S. 2f.; Lucien Wolf: *The Jewish Bogey*, London 1920; Herman Bernstein: *The History of a Lie*, New York 1921.

6 Norman Cohn: *Warrant for Genocide. The Myth of the Jewish World Conspiracy and the Protocols of the Elders of Zion*, London 1967, S. 130, 149.

Frankfurter Zeitung sie für gefälscht erklärt habe.⁷ Joseph Goebbels schätzte wiederum ihren ungeheuren propagandistischen Wert.⁸ Die Frage nach der Authentizität der *Protokolle* spielte dabei längst keine Rolle mehr. Daher betont Hitler in *Mein Kampf*, daß er sich zu ihnen bekenne, egal, ob sie echt seien oder nicht; die jüdische Gefahr gebe es in jedem Fall. Im »Dritten Reich« bestimmten die Nationalsozialisten die *Protokolle* schließlich zur Pflichtlektüre der Hitlerjugend. Überdies verbreiteten sie das Machwerk ab 1939 in den von der Wehrmacht eroberten Ländern.⁹

Die *Protokolle* wurden aber auch unabhängig von der nationalsozialistischen Propaganda weltweit populär. Neben Rußland, Polen, England und Frankreich erschienen sie bald auch in Ostasien.¹⁰ 1920 übersetzten sie die Omotokyo Shintuisten, eine japanische Sekte, ins Japanische und veröffentlichten sie in einem Magazin.¹¹ Auch chinesische, schwedische, dänische, norwegische, finnische und rumänische Ausgaben ließen nicht lange auf sich warten. Eine erste arabische Übersetzung erschien 1925. Der Großmufti von Jerusalem, Mohammed Amin al-Husseini, berief sich in seinem rabiatischen Antisemitismus immer wieder auf die *Protokolle*. In der Türkei wurden sie erstmals 1934 durch den NS-Sympathisanten Cevat Rifat Atilhan herausgebracht. Er ließ sie ins Türkische übersetzen und druckte sie als Serie in der Zeitschrift *Millî İnkılâp*.¹²

7 Adolf Hitler: *Mein Kampf*. Zwei Bände in einem Band (Ungekürzte Ausgabe), München 1943, S. 337.

8 Vgl. Tagebucheintrag vom 13. März 1943, in: Joseph Goebbels: *Tagebücher aus den Jahren 1942–1943 mit anderen Dokumenten*, hg. von Louis P. Lochner, Zürich 1948, S. 343f.

9 Daniel Pipes: *Verschwörung. Faszination und Macht des Geheimen*, München 1998, S. 167.

10 Über die Verbreitung in England, Frankreich und den USA schreibt Cohn: *Warrant*, S. 149–168. Zur historischen Bedeutung in Polen siehe Paul Zawadzki: *Usage des Protocoles en Pologne*, in: Pierre-André Taguieff (Hg.): *Les Protocoles des Sages de Sion*, Bd. 2: *Études et documents*, Paris 1992, S. 279–324.

11 Jacob Kovalio: *The Russian Protocols of Zion in Japan, Yuayaka/Jewish Peril Propaganda in the 1920s*, New York 2009, S. 23–27.

12 Über die Situation der Juden in der Türkei und den Antisemitismus informiert Corry Guttsstadt: *Die Türkei, die Juden und der Holocaust*, Hamburg 2008.

In der Schweiz gab es zwar keine eigene Ausgabe der *Protokolle*, erhältlich waren sie aber dennoch. Als die Nationale Front auf einer Kundgebung in Bern die deutsche Ausgabe von Fritsch verkaufte, zog dies einen Prozeß nach sich, der in die Geschichte eingehen sollte. Der bis 1937 andauernde »Berner Prozeß« war der beinahe geglückte Versuch, die *Protokolle* gesetzlich verbieten zu lassen. Initiiert wurde er durch die Strafanzeige gegen die Verbreiter des Pamphlets, die der *Schweizerische Israelitische Gemeindebund* und die *Israelitische Kultusgemeinde Bern* vor dem Amtsgericht Bern stellten. Formell lautete die Anklage auf Vertrieb von »Schundliteratur«, erzielt wurde aber vielmehr, die *Protokolle* gerichtlich als Fälschung bestätigen zu lassen. Der neutrale Sachverständige Carl Albert Loosli, der als Mitglied der Expertenkommission die Echtheit der *Protokolle* zu überprüfen hatte, nutzte dabei Segels Studie für seine Beweisführung.¹³ Auch beim weniger bekannt gewordenen Prozeß im südafrikanischen Grahamstown, der 1934 ebenfalls die *Protokolle* als Fälschung befand, unterstützte Segels Abhandlung die Beweisführung.¹⁴

Die fatale Attraktivität der *Protokolle*

Warum unter der Unzahl antisemitischer Pamphlete ausgerechnet die *Protokolle* so populär wurden, läßt sich nicht abschließend klären. Möglicherweise war es schlicht Zufall. Außergewöhnlich an ihnen ist indes, daß sie nicht nur zahlreiche jahrhundertealte judenfeindliche Vorwürfe vereinen, sondern auch gesellschaftliche Probleme und Ängste des bürgerlichen Zeitalters thematisieren. Für undurchsichtige Ereignisse und komplexe Prozesse bieten sie eine simple

13 Näheres über den Prozeß und die Gründe dafür, warum die *Protokolle* trotz festgestellter Fälschung nicht verboten wurden, bieten Hofer und Lüthi. Urs Lüthi: *Der Mythos von der Weltverschwörung. Die Hetze der Schweizer Frontisten gegen Juden und Freimaurer – am Beispiel des Berner Prozesses um die »Protokolle der Weisen von Zion«* (= Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz), Basel/Frankfurt a. M. 1992; Sibylle Hofer: *Richter zwischen den Fronten. Die Urteile des Berner Prozesses um die »Protokolle der Weisen von Zion« 1933–1937*, Basel 2011.

14 Hans Jonak von Freyenwald (Hg.): *Der Berner Prozeß um die Protokolle der Weisen von Zion*, Erfurt 1939.

Erklärung: *Die Juden sind schuld*. Alles in allem bietet das Pamphlet eine umfassende Welterklärung. Verwundern muß bei der Ansammlung von Vorwürfen letztlich nur, daß die seinerzeit beliebten rassen-theoretischen Überlegungen gänzlich fehlen. Juden werden zwar als übermächtig dargestellt, auf die vermeintliche Existenz einer jüdischen »Rasse« wird dies jedoch nicht zurückgeführt.

Die Vorstellung, Juden seien geheimnisvolle, mit unheimlichen Kräften ausgestattete Wesen, geht bereits auf das zweite bis vierte Jahrhundert zurück. Seinerzeit behaupteten Christen im Zuge der christlich-jüdischen Rivalität, die jüdische Religion stehe mit dem Antichrist in Verbindung. Und noch viel früher, man schätzt im 3. Jahrhundert v. Chr., behaupteten judenfeindliche Polytheisten, die jüdische Gemeinde verehere in ihrem Tempel einen Eselskopf und mäste Andersgläubige, um sie im Zuge eines Rituals zu verzehren. Auch im mittelalterlichen Vorwurf der Brunnenvergiftung, demzufolge Juden die Brunnen der Christen vergiftet und damit die Pest ausgelöst hätten, finden sich Anleihen eines Verschwörungswahns. In einer historischen Studie von Johannes Heil wird deutlich, daß die Vorstellung einer jüdischen Weltverschwörung mindestens bis ins 13. Jahrhundert zurückgeht. Heil zufolge unterscheiden sich die damaligen Verschwörungsvorstellungen von den modernen vorrangig darin, daß letztere gänzlich desakralisiert sind und dadurch ihre Abkunft von mittelalterlichen Endzeitentwürfen nicht mehr ersichtlich wird.¹⁵

Das ist jedoch nicht ihr alleiniges Unterscheidungsmerkmal. Stärker als in vormodernen judenfeindlichen Konstruktionen wird in den *Protokollen* ein Bild von Juden gezeichnet, das von außergewöhnlicher Stärke, List und Übermacht zeugt, und so die Nichtjuden in Angst und Schrecken versetzen soll. Als Konsequenz ergibt sich beinahe zwangsläufig die Forderung, sich der Juden gänzlich zu erledigen, bevor es zu spät ist. Schließlich stehe, glaubt man den »Weisen von Zion«, die jüdische Weltherrschaft kurz bevor.

Was die *Protokolle* ferner attraktiv erscheinen läßt, ist ihre Entlastungsfunktion. Für alles werden die Juden verantwortlich gemacht:

15 Johannes Heil: »Gottesfeinde« – »Menschenfeinde«. *Die Vorstellung von jüdischer Weltverschwörung (13. bis 16. Jahrhundert)*, Essen 2006, S. 526. Detlev Claussen: *Aspekte der Alltagsreligion. Ideologiekritik unter veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen*, Frankfurt a. M. 2000, S. 79f.

Sei es ein verlorener Krieg, eine Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit. Auch können die entsprechenden Vorwürfe stets aktualisiert und ergänzt werden, so daß das Weltverschwörungskonzept nichts an Aktualität einbüßt. Um dies zu erklären, fällt bereits seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert das Stichwort »Sündenbock«. Das Entlastungsmotiv darf hier aber nicht nur im Kontext der Schuldzuweisung, sondern muß auch im weiteren, analytischen Sinne verstanden werden. Entsprechend wird aus psychoanalytischer Perspektive der Prozeß der Projektion hervorgehoben: Die Projektion eigener, häufig verdrängter Begierden auf die Juden. Erscheinen Juden also aus antisemitischer Perspektive als gierig, lüstern, niederträchtig oder grausam, handelt es sich keineswegs um tatsächliche Eigenschaften der Juden, sondern vielmehr um eine zunächst unbewußte, schließlich rationalisierte Übertragungsleistung der Antisemiten. Dies läßt sich schließlich auch in Hinblick auf die *Protokolle* beobachten. Hierzu stellte Hannah Arendt einst fest: »Die Nazis begannen mit der ideologischen Fiktion einer Weltverschwörung und organisierten sich mehr oder weniger bewußt nach dem Modell der fiktiven Geheimgesellschaft der Weisen von Zion.«¹⁶ Nicht zufällig vergleicht der Sozialist Alexander Stein bereits 1936 den Inhalt der *Protokolle* mit Adolf Hitlers *Mein Kampf*, geht es doch in beiden darum, die Welt zu erobern. Aus dieser Perspektive will Hitler eben das, was mithilfe der *Protokolle* den Juden vorgeworfen wird, selbst in die Tat umsetzen.¹⁷

Es ist auch kein Widerspruch, daß der Verschwörungswahn ausgerechnet im Zeitalter der Aufklärung derart anziehend wirkte, sondern vielmehr ein Zeichen ihrer Dialektik. Entsprechend konstatiert Detlev Claussen: »Es sind die Widersprüche der bürgerlichen Gesellschaft, die im antisemitischen Meinen ihren Ausdruck finden.«¹⁸ Sollte Aufklärung einst der Mündigkeit dienen, brachte die bürgerliche Gesellschaft nicht nur entsprechende politische Freiheiten,

16 Hannah Arendt: *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*, Frankfurt a. M. 1955, S. 601.

17 Steins außergewöhnliche Analyse haben Martin Schmitt und Lynn Ciminski 2011 neu herausgebracht und um kontextualisierende Aufsätze ergänzt. Siehe Alexander Stein: *Adolf Hitler, Schüler der »Weisen von Zion«*, hrsg. von Lynn Ciminski und Martin Schmitt. Mit einem Geleitwort von Hanna Papanek, Freiburg 2011.

18 Claussen: *Aspekte*, S. 73.

sondern zugleich eine neue ökonomische Unterdrückung mit sich. Diesen Widerspruch auf Kosten der Juden zu lösen, versuchte erstmals Johann Gottlieb Fichte.¹⁹ Aus dieser Perspektive resultiert der moderne Antisemitismus – und mit ihm der Verschwörungswahn – aus mißglückter Emanzipation und, daraus folgend, einer Fehlinterpretation gesellschaftlicher Prozesse, die sich zur Ideologie systematisiert. So wird deutlich, warum Juden schließlich mit dem ökonomischen Prozeß identifiziert und als solche gehaßt wurden:

»Die Ökonomie, ein rationales, über Sachen und sachliche Verhältnisse (Eigentum und Tausch) vermitteltes Machtverhältnis, erfaßt alle menschlichen Beziehungen. Gleichwohl lebt, im Denken und Fühlen der Zeitgenossen, die Vorstellung persönlicher Machtverhältnisse fort. Gerade weil die Ökonomisierung aller gesellschaftlichen Verhältnisse sich nicht ohne Leiden durchsetzte und darum auch nicht widerstandslos hingenommen wurde, heftet sich der antiökonomische Affekt, wie seit dem Mittelalter Tradition und Vorurteil, an die Juden. Sie waren keineswegs die einzigen Vermittler von Handel und Geldverkehr, aber die Juden waren die einzige Gruppe, die sich identifizieren ließ. Darum konnten die Vorstellungen von der Rolle und der Macht des Geldes mit der Person des Juden, mit dem Charakter des jüdischen Volkes verschmelzen.«²⁰

Die Identifizierung der Juden mit »unehrlicher« Arbeit zeigte sich schon bei Martin Luther und seiner protestantischen Arbeitsethik.²¹ Doch wurde diese erst im 19. Jahrhundert zu einer umfassenden Weltanschauung, »die verschiedene Arten antikapitalistischer Unzufriedenheit scheinbar erklärt und ihnen politischen Ausdruck verleiht. (...) Für ihn [den vermeintlichen Antikapitalismus, F. K.] ist der Haß auf das Abstrakte charakteristisch. Seine Hypostasierung des existierenden Konkreten mündet in einer einmütigen, grausamen – aber nicht notwendig haßerfüllten Mission: der Erlösung der Welt

19 Detlev Claussen (Hg.): *Vom Judenhaß zum Antisemitismus. Materialien einer verlängerten Geschichte*, Darmstadt 1987. Online unter: <http://www.antisemitismus.net/geschichte/claussen.htm> (Abgerufen am 19.03.2017).

20 Ebd.

21 Martin Luther: *Über die Juden und ihre Lügen*, Wittenberg 1543, S. 6f.

von der Quelle allen Übels in Gestalt der Juden.«²² Eine solche »Mission«, von der Moische Postone spricht, ergibt sich auch aus den *Protokollen*. Dies verdeutlichte Benjamin Segel schon 1924 anhand einer Bemerkung, die schließlich auch der Antisemit und *Protokolle*-Herausgeber Theodor Fritsch in zynischer Weise aufgreift: »Wenn die Protokolle wahr sind, dann gibt es nur eine angemessene Strafe für das Judentum: massenhafte Ausrottung!«²³

Ebenso wie sich die Vorstellung, Juden seien zu »ehrlicher« Arbeit unfähig und würden gegen alle Moral und gegen alles Recht Gold anhäufen, in den *Protokollen* zeigt, manifestiert sich hier zugleich die antisemitische Behauptung einer jüdischen Unfähigkeit zur Staatlichkeit. Parallel zur Unterscheidung von »schaffendem« und »raffendem« Kapital kommt es zur Gegenüberstellung von »organischem« und »mechanischem« Staat. Ersterer umfaßt die Vorstellung einer »arischen« Volksgemeinschaft, die auf »natürliche« Weise und durch »schaffende« Arbeit aufgebaut ist. Demgegenüber gilt der mechanische Staat als künstlich, ohne inneren Zusammenhang, durch Eroberung gegründet: ein Agent des »raffenden« Kapitals. Entsprechend galt das Streben der Zionisten nach einem jüdischen Staat unter den Völkischen als »staatsfeindlich« und das Projekt Israel als undurchführbar.²⁴ In den *Protokollen* wird diese Vorstellung auf die Spitze getrieben, indem ein Bild drohender jüdischer Fremdherrschaft gezeichnet wird, die im gänzlichen Gegensatz zur Vorstellung der »organischen Staatsbildung« steht.

22 Moische Postone: Die Logik des Antisemitismus, in: *Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, H. 1 (1982), S. 13–25, hier: 24. Siehe auch Claussen: *Aspekte*, S. 92.

23 Theodor Fritsch: *Handbuch der Judenfrage. Die wichtigsten Tatsachen zur Beurteilung des jüdischen Volkes*, Leipzig 1944, S. 104. Ich danke Fabian Weber für diesen Hinweis.

24 Joachim Bruhn: »Nichts gelernt und nichts vergessen«. Ein Schema zur Geschichte des Antizionismus in Deutschland, S. 2. Online unter www.ca-ira.net/isf/beitraege/pdf/bruhn-nichts.gelernt.pdf (Abgerufen am 19.03.2017).

Die *Protokolle* seit 1945

Seit ihrem ersten Erscheinen wird gefragt, wie es denn möglich ist zu glauben, was in den *Protokollen* steht: Daß etwa Juden die U-Bahn-Schächte gebaut hätten, um die Großstädte in die Luft zu sprengen, falls ihre Welteroberungspläne scheitern sollten.²⁵ So war Benjamin Segel bereits in den 1920er Jahren erstaunt über die Existenz eines solchen Verschwörungsaberglaubens im aufgeklärten Zeitalter. Derartige »Staunen darüber, daß die Dinge, die wir erleben, im zwanzigsten Jahrhundert »noch« möglich sind«, ist Walter Benjamin zufolge »kein philosophisches. Es steht nicht am Anfang einer Erkenntnis, es sei denn der, daß die Vorstellung von Geschichte, aus der es stammt, nicht zu halten ist.«²⁶ Letztlich ist der Antisemitismus – und mit ihm der Glaube an eine jüdische Weltverschwörung – durchaus modern und konnte sich gerade erst im Zuge der Aufklärung als Weltanschauung etablieren. Und so sollte es kaum verwundern, daß die *Protokolle* keineswegs Geschichte, sondern vielmehr ein sehr lebendiges Dokument geblieben sind. Seit hundert Jahren erscheinen ungebrochen Neuauflagen in beinahe allen Sprachen, inzwischen auch als Gratisdownload im Internet. Überdies kursiert eine gewaltige Menge antisemitischer Pamphlete, die sich auf die *Protokolle* beziehen, und die mehr als 1.000 Titel umfasst. Bis heute dienen sie zur Erklärung für allerlei Ereignisse, angefangen von Aids über Kriege bis hin zu Finanzkrisen. Die Londoner *Times* konstatierte am 16. Mai 1983: »Wenn in Europa und Südamerika irgendwo Nazismus oder Faschismus aufflackern, sind die Protokolle in der Regel nicht weit. Wenn man bedenkt, welche Tragödien sie bereits ausgelöst haben und noch auslösen können, dann sind die Protokolle wohl die erfolgreichste und heimtückischste Fälschung der Geschichte.«²⁷

25 Jeffrey L. Sammons (Hg.): *Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage des modernen Antisemitismus – Eine Fälschung. Text und Kommentar*, Göttingen 1998, S. 58.

26 Walter Benjamin: Über den Begriff der Geschichte, in: Ders.: *Gesammelte Schriften*, hg. v. Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser, Bd. I, 2, Frankfurt a. M. 1980, S. 691–704, hier: 697.

27 Zitiert nach Hadassa Ben-Itto: *Die Protokolle der Weisen von Zion. Anatomie einer Fälschung*, Berlin 1998, S. 377.

In England lassen sich allerdings nur vereinzelt Fälle von *Protokolle*-Gläubigen beobachten. So ist der britische Bischof Richard Williamson bekannt geworden, weil er die Judenvernichtung leugnete und in einem seiner »Bishop Williamson's Letters« aus dem Jahr 2000 denjenigen das Studium der *Protokolle* empfahl, welche die Wahrheit erfahren wollen.²⁸ In den USA verbreiten bis heute einige christliche Fundamentalisten, rechtsgerichtete Milizen, Holocaustleugner und Aktivisten der afroamerikanischen Bewegung – allen voran die Nation of Islam – die Vorstellung einer jüdischen Weltverschwörung. Außerdem verkauft *Apple Inc.* das Pamphlet weiterhin über ihren iTunes Store, obwohl die Europäische Rabbinerkonferenz 2012 dagegen interveniert hatte. Nach wie vor wird dort die Ausgabe von Nilus mit folgenden Worten beworben: »Truth or hoax... read and decide by yourself...«.²⁹ Auch in Griechenland kursieren die *Protokolle* noch immer in rechten Kreisen. Am 23. Oktober 2012 verlas der neonazistische Politiker Ilias Kasidiaris im griechischen Parlament einen Auszug aus den *Protokollen*, ohne daß das Parlament darauf in irgendeiner Weise reagierte.³⁰ Noch immer kursiert auch in Deutschland die Vorstellung einer jüdischen Herrschaft. So erwoog ein vermutlich gebildeter Herr in einem Brief an das Berliner Zentrum für Antisemitismusforschung vom 22. März 2009, daß die *Protokolle* vielleicht gar nicht gefälscht seien.³¹ Auch der Schlagersänger Christian Anders propagiert sie. Als jüngster Fall sei der baden-württembergische Landtagsabgeordnete Wolfgang Gedeon von der *Alternative für Deutschland* (AfD) ge-nannt, der sich in Schriften von 2009 und 2012 zustimmend auf die

28 Der entsprechende Brief findet sich archiviert unter web.archive.org/web/20070810145821/http://www.sspc.ca/Documents/Bishop-Williamson/May1-2000.htm (Abgerufen am 18.03.2017).

29 <https://itunes.apple.com/de/book/the-protocols-of-the-learned-elders-of-zion/id892449632?mt=11> (Stand: 18.03.2017).

30 Cnaan Lipshiz: »Protocols of the Elders of Zion« read aloud in Greek Parliament, in: *Jewish Telegraphic Agency* vom 26.10.2012. Online unter: <http://www.jta.org/2012/10/26/news-opinion/world/protocols-of-the-elders-of-zion-read-aloud-in-greek-parliament> (Abgerufen am 18.03.2017).

31 Wolfgang Benz: Antisemitismusforschung als akademisches Fach und öffentliche Aufgabe, in: *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 19 (2010), S. 17–32, hier: 21.

Protokolle bezog.³² Und obwohl in Deutschland die Verbreitung der *Protokolle* inzwischen strafrechtlich verfolgt wird, ist die kommentierte deutsche Ausgabe des NS-Ideologen Alfred Rosenberg über den iTunes Store zu einem Spottpreis von 1,49 Euro erhältlich. Mit folgenden Worten wird die von »Meinungshaber«³³ angebotene Hetzschrift beworben: »Ausführliche Betrachtung von Alfred Rosenberg zu den »Protokollen der Weisen von Zion«. Der Autor liefert eine ausführliche Einleitung zum Verständnis dieses Planes der Juden zur Übernahme der Weltherrschaft. Schon im Erscheinungsjahr 1923 waren viele der beschriebenen Ziele umgesetzt worden.«³⁴ Aber auch ohne jeden direkten Bezug auf die *Protokolle* kursieren in der deutschen Gesellschaft derartige Gerüchte über Juden. Beispielhaft sei hier der verbreitete Glaube einer jüdischen Vorherrschaft in den Medien, der sogenannten Lügenpresse, genannt. In den *Protokollen* heißt es dazu: »In der Presse frohlockt die freie Meinungsäußerung. Aber die Regierungen verstanden es nicht, diese Macht zu benutzen, und so befand sie sich plötzlich in unseren Händen. Durch die Presse kamen wir zu Einfluß und blieben doch selbst im Schatten (...).«³⁵ Auch die Vorstellung, die jüdische Bevölkerung, die jüdisch-israelische Lobby oder der israelische Staat sei unverhältnismäßig mächtig und die größte Gefahr für den »Weltfrieden«, gehört hierzu.³⁶ Die weite Verbreitung

32 Armin Pfahl-Traughber: Wolfgang Gedeon und die »Protokolle der Weisen von Zion«, in: *Humanistischer Pressedienst* vom 31.05.2016. Online unter: <https://hpd.de/artikel/wolfgang-gedeon-und-protokolle-weisen-zion-13147> (Abgerufen am 18.03.2017); Zum Antisemitismus in der AfD siehe ferner Stephan Grigat (Hg.): *AfD und FPÖ. Antisemitismus, völkischer Nationalismus und Geschlechterbilder* (= Interdisziplinäre Antisemitismusforschung, Bd. 7), Baden-Baden 2017, S. 41–60.

33 »Meinungshaber« ist im Internet sehr umtriebig und betreibt eine mit antisemitischen und verschwörungsideologischen Inhalten gefüllte Facebook-Seite, einen YouTube-Kanal und einen Blog auf Blogspot. Am aktivsten ist er auf Twitter.

34 Siehe <https://itunes.apple.com/de/book/die-protokolle-der-weisen-von-zion/id1101503404?mt=11> (Abgerufen am 18.03.2017).

35 Sammons (Hg.): *Die Protokolle*, S. 38.

36 Zum Zusammenhang von Antisemitismus und Antizionismus siehe Léon Poliakov: *Vom Antizionismus zum Antisemitismus*. Mit einem Vorwort von Detlev Claussen und einem Beitrag von Thomas Hauray, Freiburg 1992; Robert S. Wistrich (Hg.): *Anti-Zionism and antisemitism in the contemporary world*, London 1990.